


2. Sonntag nach Trinitatis 13. Juni 2021

Schön, dass Sie einen Hausgottesdienst feiern wollen – allein bei Ihnen zuhause und doch verbunden mit Gott und vielen Menschen.

Glockengeläut

Öffnen Sie doch das Fenster, vielleicht hören Sie die Glocken läuten. Zünden Sie eine Kerze an. Halten Sie einen Moment Stille.

Votum

»Im Namen Gottes, des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.«


Lied: Herr, für dein Wort sei hoch gepreist (Evang. Gesangbuch Nr. 196)

Dieser QR-Code führt Sie zu dem Lied ‚Herr, für dein Wort sei hoch gepreist‘ <https://video.link/w/sfM0c>


Gebet:

»Gott, das mit der Kommunikation ist echt schwierig. Wie oft kommt es zu Missverständnissen. Obwohl wir meinen, wir würden dieselbe Sprache sprechen. Und dann trennen uns Gräben. Hilf uns zum gegenseitigen Verstehen. Wir wollen barmherzig sein und wohlwollend, wenn wir miteinander reden. Hilf uns jetzt, dass wir mit Kopf und Herz verstehen, was du uns heute sagen möchtest. Amen.« *Stille.*

Lesung: 1. Korintherbrief, Kapitel 14, Verse 1-12 (Predigttext)

14¹Bleibt unbeirrt auf dem Weg der Liebe! Strebt nach den Gaben, die der Heilige Geist schenkt – vor allem aber danach, als Prophet zu reden. ²Wer in unbekanntem Sprachen redet, spricht nicht zu den Menschen, sondern zu Gott. Denn niemand versteht ihn. Was er unter dem Einfluss des Geistes sagt, bleibt vielmehr ein Geheimnis. ³Wer dagegen als Prophet redet, spricht zu den Menschen. Er baut die Gemeinde auf, er ermutigt die Menschen und tröstet sie. ⁴Wer in unbekanntem Sprachen redet, baut damit nur sich selbst auf. Wer aber als Prophet redet, baut die Gemeinde auf. ⁵Ich wünschte mir, dass ihr alle in unbekanntem Sprachen reden könntet. Noch lieber wäre es mir, wenn ihr als Propheten reden könntet. Wer als Prophet redet, ist bedeutender als derjenige, der in unbekanntem Sprachen redet –es sei denn, er deutet seine Rede auch. Das hilft dann mit, die Gemeinde aufzubauen.

⁶Was wäre, Brüder und Schwestern, wenn ich zu euch komme und in unbekanntem Sprachen rede. Was habt ihr davon, wenn ich euch nichts Verständliches vermittele? Das kann eine Vision sein oder eine Erkenntnis, eine prophetische Botschaft oder eine Lehre. ⁷So ist es ja auch bei den Musikinstrumenten, zum Beispiel bei einer Flöte oder Leier: Nur wenn sich die Töne unterscheiden, kann man die Melodie der Flöte oder Leier erkennen. ⁸Oder wenn die Trompete kein klares Signal gibt, wer rüstet sich dann zum Kampf? ⁹Genauso wirkt es, wenn ihr in unbekanntem Sprachen redet. Wenn ihr keine verständlichen Worte gebraucht, wie soll man das Gesagte verstehen können? Ihr werdet in den Wind reden! ¹⁰Niemand weiß, wie viele Sprachen es auf der Welt gibt. Und kein Volk ist ohne Sprache. ¹¹Wenn ich eine Sprache nicht verstehe, werde ich für den ein Fremder sein, der sie spricht. Und wer sie spricht, ist umgekehrt ein Fremder für mich. ¹²Das gilt auch für euch. Ihr strebt nach den Gaben des Heiligen Geistes. Dann strebt nach Gaben, die die Gemeinde aufbauen. Davon könnt ihr nicht genug haben.

Predigt

»Liburne, Liburne, une minute d'arrêt." So scholl es völlig verzerrt und unverständlich aus den Lautsprechern am Bahnsteig. Und tatsächlich: Ich verstand nur „Bahnhof“, also gar nichts. Zum Glück verstanden meine Kollegen mehr, denn sonst wäre ich wohl nicht auf die Idee gekommen, dass wir schnellstens aussteigen mussten.

Auch später an meinem Einsatzort auf der Pflegestation des Altersheims in La Force in Frankreich verstand ich nur Bahnhof. Mein Französisch beschränkte sich in den ersten Tagen auf ein paar Alltagsfloskeln: Guten Tag, auf Wiedersehen, danke, bitte, „Wie sagt man dazu auf Französisch?“... Zum Glück für mich hatten die Menschen – alte wie junge -eine Eselsgeduld mit mir - und ich lernte schnell.

Inzwischen verstehe ich ganz gut Französisch, aber dass ich nur „Bahnhof verstehe“, das passiert mir bis heute trotzdem immer mal wieder: Ich lese einen Arztbericht und verstehe nur Bahnhof. Oder die Corona-Verordnung oder andere juristische Texte oder die AGBs einer Firma oder solch unverständliches Zeug. - Nur Bahnhof.

Und ich glaube, Menschen, die zum ersten Mal bei uns in den Gottesdienst kommen oder unseren Konfis geht das manchmal ganz ähnlich. Sie verstehen nur Bahnhof. Am Anfang wenigstens.

Dagegen ruft der Apostel Paulus nicht seine Ärzte, auch nicht die Juristen seiner Zeit, sondern seine Gemeinde in Korinth auf, in einer Sprache zu sprechen, die jeder verstehen kann.

Dem Paulus ist die Zungenrede, die sog. Glossolie, in Korinth ein Dorn im Auge. Das ist was anderes, als auf Predigt und Gebet reagierende Antwortrufe, die man aus charismatischen Gemeinden z.B. in den USA kennt: „Amen!“ oder „Halleluja!“. Zungenrede ist unverständlich. Eine Form von Gebet, die es bei uns in unseren Gottesdiensten praktisch nicht gibt. Der Zungenredner weiß später auch nicht, was er gesagt hat. Und wenn da dann jemand Fremdes zum Gottesdienst vorbeikommt, versteht er oder sie nur Bahnhof. Das größte Problem dabei scheint aber zu sein, so meint der Paulus, dass der Zungenredner, der da auf unverständliche Weise mit Gott im Gespräch bzw. im Gebet ist, dass der die Gemeinde nicht aufbaut, sondern spaltet. Für Paulus gibt es ein entscheidendes Kriterium für das, was im Gottesdienst der Gemeinde gesprochen wird: Baut es auf oder spaltet es? Wenn es nicht aufbauend ist, wenn es die anderen nicht tröstet oder ermutigt, ja, wenn sie es gar nicht verstehen, dann soll man es lassen. Findet Paulus.

Aber wie gesagt, kommt so etwas wie Zungenrede in unseren Gottesdiensten so gut wie nie vor. Manche Christen meinen, uns würde deshalb etwas fehlen. Manche schauen deshalb auf uns herab. Schade. Das spaltet. Ich finde Gemeindeaufbau und eine allgemeinverständliche Sprache im Gottesdienst sind wichtiger. Aber obwohl wir im Gottesdienst ja in der Regel nicht alle durcheinander sprechen, sondern nacheinander, und obwohl wir das in der Regel auf Deutsch tun, verstehen manche trotzdem nur Bahnhof. Das liegt dann meistens an unserer innerkirchlichen Sprache. Ich nenne das gerne „Kirchisch“. Kirchisch klingt für Konfis z.B. wie für mich Chinesisch: Völlig unverständlich. Wörter wie Sünde und Gnade, Buße und Sakrament sind zwar deutsch, aber für viele Menschen sind das fremde und darum unverständliche Wörter. Die muss man übersetzt bekommen, damit man etwas damit anfangen kann. Der Paulus hat das immer wieder versucht. Martin Luther hat das von Paulus abgeschaut. „Dem Volk aufs Maul schauen“, war sein Konzept. Aufs Maul schauen, nicht nach dem Mund reden. Sondern so reden, wie normale Leute auf der Straße es verstehen können. So hat Luther seine Bibelübersetzung angelegt. So lieb mir die Lutherübersetzung ist, finde ich sie in vielen Teilen heute für Konfis z.B. aber völlig unverständlich. Darum bin ich sehr dankbar für die Übersetzung der Basisbibel. Die Übersetzer der Basisbibel haben die Idee von Martin Luther bewahrt, aber nicht den Wortlaut der Lutherübersetzung. Dafür haben sie sich um eine texttreue Übersetzung in heutiges Deutsch bemüht.

Aber es ist nicht damit getan, immer wieder neue Bibelübersetzungen herauszugeben. Es ist auch nicht damit getan, von der Kanzel zu steigen und vom Lesepult aus zu predigen. Klar, man ist dann auf „Augenhöhe“ mit der Gemeinde, die vor einem sitzt. Aber dadurch wird das, was ich sage, nicht verständlicher oder aufbauender. Ich glaube, wir Pfarrer und Pfarrfrauen müssen nicht nur unsere Kanzeln, sondern auch unsere Kirchen und unsere Pfarrhäuser verlassen, zu den Menschen

gehen, ihr Leben und ihre Sorgen teilen. Die Freude natürlich auch. Von ihren Träumen erfahren und ihre Trauer aushalten. Nicht nur auf Augenhöhe, sondern auf Herzenshöhe sein. Dann können wir auch dieselbe Sprache sprechen. Und das Interessante daran: Je näher wir uns sind, desto weniger Worte sind dann manchmal nötig. Ein lieber Blick reicht. Er richtet den anderen auf. Baut auf. Ermutigt. Und ohne viele Worte spüren wir die aufbauende Nähe des anderen und die ermutigende und stärkende Nähe Gottes. Das wünsche ich uns allen. Amen.«

Lied: Damit aus Fremden Freunde werden (Evang. Gesangbuch Nr. 612)

Dieser QR-Code führt Sie zu dem Lied ‚Damit aus Fremden Freunde werden‘ <https://video.link/w/lfM0c>



Fürbitten und Vaterunser

»Gott, es wird so viel geredet: Wo wir aufeinander einreden, gib uns offene Ohren zum Zuhören. Wo wir übereinander reden, lehre uns die liebevolle und barmherzige Rede Jesu. Wo wir aneinander vorbei reden, lehre uns, dass wir uns wieder zusammenschweigen. Wo wir uns nach Frieden sehnen, lass uns versöhnliche Worte finden. Wo wir nach Worten ringen, lass uns zur richtigen Zeit das richtige Wort sagen, oder aber schweigen. Wo wir von dir reden, Gott, da gib uns Worte, die zu Herzen gehen, damit Glaube wächst, andere ermutigt und getröstet und unsere Gemeinden aufgebaut werden.

– Stille –

Mit den Worten Jesu beten wir weiter: Vater unser im Himmel...«

Lied: Schenk uns Weisheit, schenk uns Mut (Evang. Gesangbuch Nr. 662)

Dieser QR-Code führt Sie zu dem Lied ‚Schenk uns Weisheit, schenk uns Mut‘ <https://video.link/w/hqM0c>



Segen: »Gott, segne uns und behüte uns; lass dein Angesicht leuchten über uns und sei uns gnädig; wende uns dein Angesicht voll Liebe zu und gib uns Frieden. Amen.«

Kerze auspusten. Gott behüte Sie! Bis zum nächsten Hausgottesdienst.